

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 15.

Neuenbürg, Dienstag den 28. Januar

1896.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Wildbad.

Anmeldungen für das k. Landesbadspital Katharinenstift.

In dem k. Landesbadspital Katharinenstift in Wildbad kann vom 1. bis 31. September an bedürftige Kranke von württembergischen Staatsangehörigkeit auf vorchriftsmäßiges Ansuchen, soweit die verfügbaren Mittel und Einrichtungen zureichen, gewährt werden:

- 1) freies Bad mit unentgeltlicher Aufnahme und Verpflegung in dem Katharinenstift,
- 2) freies Bad ohne unentgeltliche Aufnahme in das Katharinenstift, a. mit einem Gratiaal von 18 M, b. ohne Gratiaal.
- 3) Aufnahme in das Katharinenstift gegen Entschädigung. Diese kann sowohl solchen, die in den Genuss von Ziff. 2 eingeführt sind, als auch anderen bedürftigen Kranken bewilligt werden, deren Leiden die Unterbringung in dem Katharinenstift besonders wünschenswert macht. Die Entschädigung beträgt für den Verpflegungstag 2 M 50 S und, sofern nicht Freibäder bewilligt sind, für jedes Bad 50 S. Diefür ist auf die ganze Badezeit (bei Männern 24, bei Frauen 28 Tage) vor dem Eintritt Vorausbezahlung oder Sicherheit zu leisten.

Ausgeschlossen von obigen Vergünstigungen sind:

- a. Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind,
- b. solche, die an Krankheiten leiden, zu deren Beseitigung Baderkur erfahrungsgemäß nicht beitragen, vor Allem also mit fieberhaften oder Konsumptionskrankheiten, hochgradigen organischen Herzleiden, chronischen Hautausschlägen u. a. Behaftete,
- c. solche Kranke, für deren Leiden eine mehrmalige Benutzung des Landesbades einen günstigen Erfolg nicht gehabt hat.

Die Einsetzung in die bezeichneten Vergünstigungen kann nur erlangt werden auf Grund von Gesuchen, welche unter genauer Beachtung nachstehender Bestimmungen durch Vermittlung der kgl. Oberämter spätestens bis zum 10. März ds. J. bei der k. Badverwaltung Wildbad einzureichen sind. Dabei wird vor allem aufmerksam gemacht, daß nur solche Gesuche in Behandlung genommen werden können, welche von den k. Oberämtern übergeben werden. Zur Vermeidung von Weiterungen werden diese ersucht, die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorchriftsmäßigkeit zu prüfen und zu begutachten. Im Uebrigen ist hinsichtlich der Gesuche folgendes bestimmt:

- 1) sie sind zu belegen mit einem gemeinderätlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers,
 - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse, namentlich auch Auskunft darüber, ob der Kranke eine Invaliden-, Invaliden- oder Altersrente bezieht oder ob von einer Berufsgenossenschaft, Krankenkasse etc. die Kosten der Baderkur ganz oder theilweise getragen werden,
 - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stützungsstellen den Bittsteller für den Gebrauch der Baderkur nicht oder nicht vollständig unterstützen können,
 - d. die Erklärung, daß die Armenbehörde oder eine andere zahlungsfähige Behörde oder Privatperson Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht von dem Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. s. w.
 Da diese gemeinderätlichen Zeugnisse sehr häufig nicht vorchriftsmäßig ausgefertigt werden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden müßten, so hat die k. Badverwaltung ein Formular für die gemeinderätlichen Zeugnisse ausgefertigt, welches bei der k. Reichschen Buchdruckerei in Neuenbürg bezogen werden kann.
- 2) Dem Gesuch ist ferner beizulegen ein eingehender ärztlicher Krankenbericht. Dieser muß von einem approbierten Arzte oder einem höheren Wundarzte ausgefertigt und unterzeichnet sein und darf dem Kranken oder dessen Angehörigen nicht offen übergeben werden, sondern ist den Gemeindebehörden stets verschlossen zuzustellen.

Der Krankenbericht hat namentlich

- a. über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand die zur richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten,

(Verweisung auf in früheren Jahren eingehende Zeugnisse ist nicht zulässig).

- b. darüber Auskunft zu geben, ob nach Ansicht des Arztes eine Baderkur in Wildbad indiziert und ob durch eine solche die Herstellung des Kranken oder eine wesentliche Besserung mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist,
- c. sich bestimmt darüber auszusprechen, ob und inwiefern vermöge seines körperlichen Zustandes der Bittsteller imstande ist, sich selbst Hilfe zu leisten, namentlich ob er gehen kann oder ob er gefahren und getragen werden muß.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschädigung erfolgende Einberufung durch die k. Badverwaltung zu Hause abzuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfanden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermang-

lung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalte in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimat zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die fernere Bestattung des Aufenthalts der einzelnen Kranken in dem Katharinenstift ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse nach dem Eintritt der Kranken mit dem Thatbestande übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausfertigung namentlich der ärztlichen Krankenberichte ist daher im eigenen Interesse der Kranken dringend notwendig.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den Unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Gesuche, welche nach dem 10. März eintreffen, werden, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, nur ausnahmsweise und bloß in besonders dringenden Fällen berücksichtigt.

Gesuche, welche den vorstehenden Anordnungen nicht entsprechen, insbesondere solche, welche ungenügende Zeugnisse enthalten, müßten als vorpostliche Dienstfache zur Ergänzung zurückgegeben werden.

Wildbad, den 4. Januar 1896.

k. Badverwaltung.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher, Gemeindepfleger und Kapitalbriefverwahrer der Gemeinden und anderer öffentl. Kassen

werden auf die Bekanntmachungen im Staatsanzeiger Nr. 13 Beilage, betr. Verlosung württemb. Staatsobligationen, sowie Staatsanz. Nr. 20, betr. die Umwandlung 4% Brandbriefe der württemb. Hypothekbank in 3 1/2% Brandbriefe noch besonders aufmerksam gemacht.

Den 25. Januar 1896.

k. Oberamt.
Raier.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Da in der letzten Zeit wieder von Alters- und Invalidenrenten-Empfängern Gesuche um Abgabe von Rentenquittungen an den Vorstand der Versicherungsanstalt gelangt sind, werden die Ortsbehörden unter Hinweis auf den Erlaß vom 16. Januar v. J. (Enzth. Nr. 11) beauftragt, den Rentenempfängern wiederholt bekannt zu geben, daß solche Gesuche an die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung zu richten sind, welche sich ihrerseits wieder, wenn nötig, an das Oberamt zu wenden haben.

Den 25. Januar 1896.

k. Oberamt.
Zeller, Am.

k. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkurse

über das Vermögen des Ernst Hagenlocher, Sattlers und Tapeziers von Wildbad ist die Verfügung des diesseitigen Gerichts vom 23. v. M., durch welche das Konkursverfahren wegen Unzulänglichkeit des Gerichts eingestellt wurde zu Folge Beschlusses der Zivilkammer des k. Landgerichts Tübingen vom 16. d. M. wieder aufgehoben worden.

Demzufolge sind Konkursforderungen soweit nicht bereits gechehen, bis zum 18. Februar 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Der Wahl- und allgemeine Prüfungstermin etc. etc. findet am

Mittwoch den 26. Februar 1896, nachmittags 3 1/2 Uhr

vor dem diesseitigen Gerichte statt.

Die Anzeigepflicht an den Konkursverwalter Amtsnotar Krauß in Wildbad wird bis zum 18. Februar d. J. festgesetzt.

Den 24. Januar 1896.

Gerichtsschreiber Eijenbart.

Danksagung.

Für die Heil- und Pflanzanstalt für Schwachsinrige in Mariaberg sind folgende Gaben eingegangen, für welche unter herzlichster Danksagung an die spendenden Frauen und Herren hiemit becheinigt wird:

- Aus Neuenbürg: Frau Alber 5 M., N. N. 1 M., Apotheker Palm 2 M., Stadtpfleger Dupp 1 M., R. N. 2 M., Ungenannt 3 M., Chr. P. 1 M., Ungen. 2 M., 20 Pf., C. M. 1 M., Emil Seeger 2 M., F. Stern 1 M., Weiß 1 M., Dr. Herrmann 1 M., N. N. 1 M., Graf Urtall 2 M., Eugen Seeger 1 M., Aus Pöfen: Frau Verch 5 M., C. Commerell 5 M., P. Lemppmann 2 M., O. Uebelen 2 M., Schulth. Neßfuch 2 M., Aus Wildbad: Stadtschultheiß Böhner 2 M., Zus. 45 M., 20 Pf.



Revier Herrenalb.
Stamm- und Brennholz-Verkauf
 am Donnerstag den 6. Februar
 vormittags 10 Uhr
 auf dem Rothaus in Herrenalb aus
 dem Staatswald Brunnenwäldle,
 Oberes Heidenrüdle der Gut Bern-
 bach, Brandplatten, Sibyllesgrund der
 Gut Rotheniol, Großloch, Faustwäldle
 der Gut Döbel, Riß, Stidelswies,
 Unteres Kürbchenloch, Rottannenbusch
 der Gut Gaisthal:
 457 St. Langholz, Fm.: 215 L.,
 85 II., 55 III., 117 IV.,
 1 V. Kl. (Draufholz)
 694 „ V. Kl. 82 Fm.
 319 „ Sägholz Fm.: 278 L.,
 46 II., 62 III. Kl.
 11 Eichen Fm.: 0,64 III., 0,95
 IV., 0,19 V. Kl.
 7 Buchen 3,01 I., 2,43 II Kl.
 4 Birken 0,57 II. Kl.
 Am.: 23 Buchen-, 2 Birken-
 Scheiter, 8 Eichen-, 32 übriges
 Laubholz- und 159 Nadelholz-
 Anbruch.

Revier Langenbrand.
Brennholz-Verkauf
 am Dienstag den 4. Februar
 vormittags 10 Uhr
 auf dem alten Rathaus in Langen-
 brand Scheidholz vom Distrikt IV.
 Hengstberg und Weglinienholz vom
 Distr. III. Abt. 25 Rumpelsteig und
 27 Unt. Brennerberg:
 2 Km. buchene Prügel, 4 Km.
 Eichen-, 3 Km. Laubholz-Anbruch,
 32 Km. Nadelholz-Roller, 6 Km.
 dto. Scheiter, 25 Km. dto. Prügel
 und 655 Km. dto. Anbruch.

Revier Hirsau.
Nadel-Stammholz-Verkauf.
 Dienstag den 4. Februar
 morgens 9 Uhr
 im Köhle in Hirsau aus Baghardt
 (bei Althengstett), Ottenbronnerberg
 Abt. Schleichdorn, Lügenhardt Abt.
 Viehtrieb, Lange Platte, Koblsteigle,
 Weidenhardt Abt. Bohnertswald,
 Zgelsloch, Schmierofen und Havel-
 burger Bruch:
 2462 St., worunter 155 Rot-
 forchen mit Fm.: Langholz 33 L.,
 154 II., 378 III., 550 IV.,
 65 V. Kl.; Sägholz: 23 I.,
 22 II., 28 III. Kl.

Gemeinde Calmbach.
Stammholz-Verkauf.
 Aus Abteilung 17 Köpfe werden
 nächsten
 Samstag den 1. Februar d. J.
 vormittags 11 Uhr
 auf dem hiesigen Rathaus verkauft:
 261 St. forch. Langholz I. bis
 IV. Kl. mit 324,30 Fm.
 15 „ forch. Sägholz I. bis III.
 Kl. mit 22,25 Fm.
 12 „ tann. Langholz IV. Kl.
 mit 5,81 Fm.
 17 „ tann. Langholz V. Kl.
 mit 3,29 Fm.
 Hiezu werden Kaufsliebhaber ein-
 geladen.
 Schultheißenamt.
 Hüberlen.

Kriegschronik 1870/71.
26. Januar 1871.
 Die sich nach Besançon auf dem linken Ufer des
 Doubs zurückziehende Bourbaki'sche Armee wird von
 einigen Korps der Südarmeree verfolgt.
 Selbstmordversuch Bourbaki's.
 In der Nacht vom 26. zum 27., um 12 Uhr, wird
 in Folge der zwischen dem Grafen von Bismarck
 und Jules Favre stattgefundenen Vorverhandlungen
 das Feuer bei Paris vollständig eingestellt.

Landwirtschaftliches.
Bekanntmachung
 der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die deutsche Vieh-
 versicherungsgesellschaft zu Plau i. M.
 Fortwährend mehrten sich die bei der Zentralstelle einkommenden
 Klagen über das Geschäftsgefahren der Deutschen Viehversicherungsgesellschaft zu Plau i. M. und deren Agenten. Die Landwirte werden daher — wie schon wiederholt — auf das Nachdrücklichste davor gewarnt, dieser Gesellschaft beizutreten.
 Zugleich wird den Mitgliedern der Gesellschaft empfohlen, die Versicherung sobald als möglich zu kündigen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Kündigung der Gesellschaft nur dann anerkannt wird, wenn sie genau nach den Bestimmungen des Statuts erfolgt ist. Hiernach muß die Versicherung drei Monate vor dem in der Police oder dem Prolongationschein festgesetzten Ablauftag direkt bei der Direktion gekündigt werden. Gemeinsame Kündigungen der Versicherten sind unzulässig; dieselben müssen einzeln erfolgen, handschriftlich hergestellt sein und folgenden Wortlaut haben:
 „Hierdurch kündige ich meine Mitgliedschaft zum
 Police Nr. . . . Versicherungskapital . . . M“ (Vergl. das nachstehende Beispiel für ein Kündigungsschreiben.)
 Wird die Versicherung nicht auf die angegebene Weise gekündigt, so gilt sie für die gleiche Zeitdauer, auf welche sie abgeschlossen worden ist, als erneuert.
 Stuttgart, den 10. Januar 1896.
 R. Zentralstelle für die Landwirtschaft.
 v. Dm.

Anlage: Kündigungsschreiben eines Mitglieds, welches bis 28 Mai 1896 versichert ist:
 „An die Direktion der Deutschen Versicherungsgesellschaft zu Plau i. M.
 Hierdurch kündige ich meine Mitgliedschaft zum 26. Mai 1896.
 Police Nr. 8431, Versicherungskapital 700 M
 Mönshelm, OA. Leonberg, den 20. Februar 1896.
 Johannes Bosh, Bauer.“
 (Das Kündigungsschreiben ist mittelst eingeschriebenen Briefes an die Direktion der Deutschen Viehversicherungsgesellschaft zu Plau i. M. so zeitig abzusenden, daß es jedenfalls 3 Monate vor dem 28. Mai 1896, d. h. also vor dem 28. Februar 1896 bei der Direktion der Gesellschaft einkommt; der Brief an die Direktion muß daher mehrere Tage vor dem 28. Februar 1896 auf die Post gegeben werden.)

Privat-Anzeigen
Gewerbe-Verein Neuenbürg.
Die jährliche Plenar-Versammlung
 findet am Montag den 27. ds. Mts., abends 7/8 Uhr
 im Lokal statt.
Tagesordnung:
 Beratung des Entwurfs der Vereinsstatuten,
 Vornahme der Neuwahlen,
 Besprechung des Sommerfahrplans der Enzbahn.

K. Kusterer, Rechtsagent
 ist wieder jeden **Mittwoch Vormittag** in der Brauerei
Kärcher zu sprechen.

20 bis 30
Bimmerleute
 finden auf dem **Rothenbach-Werk**
 auf längere Zeit Beschäftigung.
 Zu melden bei **Bauführer Jung.**
Bijouterie-Lehrlinge,
1 Fasser- und
1 Graveur-Lehrling,
1 Polisenuffen-Lehrmädchen,
 sowie
1 Comptoir-Lehrling
 werden auf **Ostern** angenommen.
Gebrüder Vizer,
 Pforzheim, Lunnelstraße 31.

1 Ringmacher-Lehrling,
1 Bleistiftmacher-Lehrling,
1 Polisenuffen-Lehrmädchen,
 denen etwas tüchtiges zu erlernen
 geboten ist, werden unter günstigen
 Bedingungen und guter Bezahlung
 angenommen.
Heinkele & Burghard,
 Bijouterie-Fabrik,
 Pforzheim, Enzstraße 6.
Nur tausender Pfarrer, Lehrer,
 Beamte u. über seinen
Lob Holländ. Tabak hat B.
 Veder in Seesen a. S.
 Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 Mk.

Wohnung
 hat zu vermieten
 Dr. Herrmann.
Warme Bäder und
Dampfbäder
Mittwoch den ganzen Tag;
 bei genügendem Besuch (2-3 Bäder)
 auch Montag und Freitag Nachmittag.
 Dr. Herrmann.

Herrenalb.
 Ein junger
Bursche,
 welcher die **Bäckerei** erlernen will,
 nimmt sofort oder bis Ostern in die
Lehre gegen gute Behandlung
 Georg Reutshler, Bäckermeister.
 Pforzheim.
Nettenmacher-Lehrlinge,
Bijouterie-Lehrlinge,
Graveur-Lehrlinge,
Polisenuffen-Lehrmädchen,
 die etwas Tüchtiges erlernen wollen,
 finden auf **Ostern** Stelle bei
Ernst Unteröder.

Garantierte Ziehung 1. Febr.
Cölnmündener
100 Thaler-Serienlose
 à 600 M Originallose ev. billiger
 zum Tageskurs, die unbedingt mit
 mindestens 330 M an diesem Tage
 gezogen werden.
 Hauptgewinn bar 150 000 M
 M 15 000, M 9 000, 3 mal M 6 000,
 2 mal M 3 000 u. u. Prospekt
 gratis und franko. Beteiligung an
 Originallose 1/10 60 M, 1/20 30 M,
 1/50 10 M
Cölnerdombanlose M 3.20 mit Biste
 Haupttreffer 75 000 M
Heidenheimerlose 2 M versendet
 verkaufte schon 22 erste Gewinne
E. Breitmeyer,
 Generalagent, Stuttgart.

Sicheren Erfolg
 bringen die bewährten und hoch-
 geschätzten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
 sicherstes gegen **Appetitlosigkeit,**
Nagenweh und **schlechtem ver-**
ordneten Magen ächt in Paket
 à 25 Pfg. bei
 Wilh. Fieß, Neuenbürg.
 E. Bechtle, Herrenalb.
 Chr. Boger, Calmbach.

Meinen Mitmenschen,
 welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
 schwäche, Appetitmangel u. leiden, teile
 ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit,
 wie sehr ich daran gelitten und wie ich
 hiervon befreit worden bin.
 Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhan,
 (Niesengebirge.)

Deutsches Reich.
 Der Reichstag erörterte am Montag und
 Dienstag den außerordentlich schwach besetztem
 Hause den Etat der Reichs-Post- und Tele-
 graphen-Verwaltung in der Spezialberatung,
 schließlich eine Anzahl Kapitel desselben an-
 nehmend. Die Mittwochsitzung wurde durch die
 Beratung des vom Abgeordneten **Vassermann**

gestellten Antrags wegen Sicherung eines hypo-
 thekari'schen Vorrechtes für Bauhandwerker aus-
 geführt, die Diskussion galt gleichzeitig dem sich
 in derselben Richtung bewegenden, aber noch
 etwas weitergehenden Antrage des Antisemiten
Viebermann v. Sonnenberg. Abg. **Vassermann**,
 der nationalliberale Vertreter von Mannheim-
 Schwellingen, begründete und erläuterte seinen
 Antrag in sachlicher Weise, hierbei betonend, daß

die Notwendigkeit
 Lämpfung des V.
 anerkannt sei.
 den Forderungen
 recht vor allen an-
 ungen einräumen
 (Antif.) empfohle
 justizante Niebe
 mähungen der
 handwerkerfrage
 Antrage **Vassermann**
 eines gesetzlichen
 Bauhandwerker
 der weiteren Deba
 zu Gunsten des
 geordneten v. St
 (nat-lib.), Stadt
 Volksp), Rintel
 (Zentr) aus, wo
 Vereinig) und L
 an dem Antrage
 der Antrag **Vieber**
 als unannehmba
Vassermann den
 zurückgezogen hat
 trag **Viebermann**
 ersten Teil des
 Donnerstag wurde
 etats fortgesetzt.
 führte der Reichst
 des Postetats zu
Bebel (soz.) un
 nochmals die Frag
 tagsruhe für Post
 beamtin, „angeseh
 sich wiederholte U
 sidenten gefallen
Wittke stellte d
 behauptete Ueberk
 in Abrede und t
 letzten Jahren u
 von Unterbeamte
 wurden sämtliche
 des Ordinarius
 Kapitel des Extra
 erheblicher Debatte
 v. **Leipziger** (kon
Lingens (Zentr.),
Bimburg-Situm
 sekretär Dr. v. S
 Annahme, desglei
 In rascher Reihe
 der Reichsdrucker
 Genehmigung erle
 Etats des Reichsf
 frage des Abgeord
 Schicksals der gep
 ungsfrage gab der
 ausweichende Ant
 vative Abgeordnet
 ganze für den Bi
 Wendungen gegen
Leipziger erwiderte
 sprach hierbei vor
 schen **Bimetallisten**
 worauf Abg. v. S
 infamen **Lügner** n
Lärm im Hause e
 noch womöglich,
 v. **Kardorff** Grob
 warf, nur mit Mi
 Dr. v. **Buol**, die
 stellen, daß der E
 werden konnte; da
 größter Erregung.
 Berlin, 2
 fesselte heute bei
 Reichsamts de
 „Invaliditäts- und
 gegen 18 Millione
 gehende Debatte.
 Rede der selten
Brühne einen
 Herabsetzung des
 Altersrente und fi
 ungen geknüpft
 Es folgte ihm de
 einen Antrag des
 und Erleichterung
 zuge der Alters-



ung

Herrmann.

er und

der

nzen Tag;

(2-3 Bäder)

ag Nachmittag.

Herrmann.

1 b.

he,

erlernen will,

Östern in die

erhandlung

r. Bäckermstr.

i m.

ehrlinge,

ehrlinge,

ehrlinge,

ermädchen,

lernen wollen,

lle bei

teröder.

ng 1. Febr.

ener

erientlose

e ev. billiger

unbedingt mit

diesem Tage

50 000 M

mal M 6000,

ic. Prospekt

eteilung an

1/30 30 M.

3.20 mit Biste

000 M

verfendet

ste Gewinne

ueher,

Stuttgart.

erfolg

und hoch-

ollon

ittlosigkeit,

stem ver-

in Palet

bürg.

die Notwendigkeit einer gesetzgeberischen Bekämpfung des Bauhandwerkers ja längst allseitig anerkannt sei. Der Antrag Liebermann, der den Forderungen der Bauhandwerker ein Vorrang vor allen anderen hypothekarischen Forderungen einzuräumen will, wurde vom Abg. Lotze (Antif.) empfohlen. Staatssekretär im Reichsjustizamt Kieberting legte die bisherigen Bemühungen der Reichsregierung in der Bauhandwerkerfrage dar und erklärte sich mit dem Antrage Bassermann, soweit er das Prinzip eines gesetzlichen Schutzes der Forderungen der Bauhandwerker ausspricht, einverstanden. In der weiteren Debatte sprachen sich in diesem Sinne zu Gunsten des Antrages Bassermann die Abgeordneten v. Stumm (freikonf.), v. Bennigsen (nat. lib.), Stadthagen (soz. dem.), Bruch (freif. Volksp.), Kintelen (Zentr.) und Dr. Lieber (Zentr.) aus, während die Abg. Bachnick (fr. Vereinig.) und Dr. v. Buchta (konf.) allerhand an dem Antrage Bassermann auszusetzen hatten; der Antrag Liebermann wurde von allen Seiten als unannehmbar bezeichnet. Nachdem Abg. Bassermann den zweiten Teil seines Antrages zurückgezogen hatte, lehnte das Haus den Antrag Liebermann ab und genehmigte dafür den ersten Teil des Antrages Bassermann. Am Donnerstag wurde die Spezialberatung des Postetats fortgesetzt. — In seiner Donnerstagsitzung führte der Reichstag zunächst die Spezialberatung des Postetats zu Ende. Von dem Abgeordneten Bebel (soz.) und Iskraut (Reformp.) wurde nochmals die Frage der Erweiterung der Sonntagsruhe für Postbeamten, speziell für die Unterbeamten, „angeschnitten“, wobei letzterer Redner sich wiederholte Unterbrechungen seitens des Präsidenten gefallen lassen mußte. Geh. Postrat Wittke stellte die von den beiden Vortrednern behauptete Ueberbürdung der Postunterbeamten in Abrede und teilte zugleich mit, daß in den letzten Jahren umfangreiche Wehranstellungen von Unterbeamten erfolgt seien. Schließlich wurden sämtliche noch restierenden Positionen des Ordinarius bewilligt. Auch die sämtlichen Kapitel des Extraordinarius fanden nach wenig erheblicher Debatte, an der sich die Abgeordneten v. Leipziger (konf.), Schmidt-Barburg (Zentr.), Lingens (Zentr.), Singer (soz. dem.) und Graf Limburg-Stirum (konf.) regierungstreu teilnahmen, die Zustimmung des Reichstages durch Genehmigung erledigt, worauf die Beratung des Etats des Reichskanzlers begann. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Barth wegen des Schicksals der geplanten internationalen Währungsstrage gab der anwesende Reichskanzler eine ausweichende Antwort, worauf der freikonservative Abgeordnete v. Kardorff seine gewohnte Lanze für den Bimetallismus unter persönlichen Wendungen gegen den Abg. Dr. Barth brach. Letzterer erwiderte in ziemlich scharfer Weise und sprach hierbei von bezahlten Agenten der deutschen Bimetallisten an der New-Yorker Börse, worauf Abg. v. Kardorff den Vortredner einen infamen Lügner nannte, was einen furchtbaren Sturm im Hause erregte. Derselbe steigerte sich noch womöglich, als Abg. Dr. Barth dem Abg. v. Kardorff Grobheit und Unverschämtheit vorwarf, nur mit Mühe gelang es dem Präsidenten Dr. v. Buol, die Ruhe soweit wieder herzustellen, daß der Etat des Reichskanzlers erledigt werden konnte; dann vertagte sich das Haus in größter Erregung.

Berlin, 25. Jan. Im Reichstag entfiel heute bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern der Titel 16 „Invaliditäts- und Altersversicherung“, für den gegen 18 Millionen gefordert werden, eine eingehende Debatte. Zunächst begründete in längerer Rede der selten sprechende Sozialdemokrat Brühne einen Antrag seiner Fraktion auf Herabsetzung des Alters für den Bezug der Altersrente und für eine an günstigere Bedingungen geknüpfte Bewilligung der Invalidenrente. Es folgte ihm der Sozialpolitiker Hize, der einen Antrag des Zentrums auf Vereinfachung und Erleichterung der Voraussetzungen zum Bezuge der Alters- und Invalidenrente und auf

Erhöhung der Invalidenrente mit großer Sachkenntnis und Gründlichkeit beauftragte. Die Antwort des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher verdient besonders hervorgehoben zu werden. Mit großer Offenheit und Geradheit bekannte der Minister, daß große Fehler bei der Schaffung des Gesetzes begangen worden seien. Der Notwendigkeit einer Revision des Gesetzes habe sich die Regierung nicht verschlossen, selbst der Frage einer Fundamental-Reorganisation habe sie sich nicht entzogen. In der bekannten Konferenz zur Revision der Versicherungsgeetze sei auch diese Frage beraten worden. So viel sei sicher, eine Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes werde vor sich gehen. Die Wünsche des Zentrumsantrages — Erhöhung und Erleichterung des Bezuges der Altersrente, Einbeziehung der Witwen- und Waisenversorgung — in Erwägung zu ziehen, brauchten die verbündeten Regierungen nicht mehr aufgefodert zu werden. Den Antrag Auer bitte er dagegen abzulehnen, da durch die Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre eine Mehrbelastung von 700 Mill., d. h. 100% des jetzigen Aufwandes, nötig werden würde. Noch im Laufe dieser Session werde vielleicht zwar keine vollständig durchgearbeitete Vorlage an das Haus gebracht werden, aber man werde sich im Schoße der verbündeten Regierungen klar werden darüber, auf welches Ziel man lossteuern werde.

Zwickau, 20. Jan. Die Erinnerungsfest der Kaiserproklamation wurde hier durch einen Trauerfall gestört. Während des Festalles im Realgymnasium wurde nämlich der Oberlehrer Professor Dr. Grndt vom Schläge getroffen und war sofort tot.

Würzburg, 24. Jan. Prof. Röntgen sprach gestern abend in der physikalischen Gesellschaft vor Professoren und der Generalität über seine X-Strahlen unter stürmischen Ovationen. Röntgen erklärte bescheiden, es sei nötig, weitere Versuche abzuwarten; Benard aus Budapest habe ihm die Anregung gegeben. Seine Entdeckung sei eine Gabe des Zufalles. Zahlreiche Demonstrationen gelangten vorzüglich. Die Strahlen durchdrangen Papier, Blech, Holz, Blei und endlich Röntgens und Professor Rölligers Hand. Letzterer bringt ein Hoch auf Röntgen aus, dem Hofrat Schönborn seiner Zeit Anregung zu Versuchen gab, ob die Entdeckung chirurgisch benutzbar sei. Röntgen erklärte, es habe ihm die Zeit gefehlt, zu den nötigen Versuchen, doch werde er Alles aufbieten. Rölliger schlägt vor, die neue Entdeckung Röntgen-Strahlen zu nennen, wofür Röntgen tiefergerührt dankte.

Rönnigsbach, 24. Jan. Ueber den großen Brand in der Kunstmühle berichten wir weiter: Gegen halb 4 Uhr morgens entstand in der großen Kunstmühle von Schäfer u. Roeder Feuer, das sich bei den großen Mehlvorräten unheimlich rasch verbreitete und die Mühle nebst Wohnhaus bis auf die Grundmauern einäscherte. Frau Schäfer, die schwer krank darniederlag, wurde von dem Müllerburschen, der das in der Schrotmühle ausgebrochene Feuer zuerst entdeckte, auf die Gefahr aufmerksam gemacht und konnte nur mit großer Mühe die übrigen Hausbewohner wecken. Ein Dienstmädchen, das in der oberen Mansarde schlief, konnte nur noch mit knapper Not dem verderbenbringenden Element entrisen werden. Leider ereignete sich bei den Lösungsarbeiten ein schwerer Unglücksfall, indem dem Feuerwehrmann Hoch, der verheiratet und Vater von 5 Kindern ist, durch eine herabstürzende Kaminplatte beide Beine zerschmettert wurden; der Bedauernswerte wurde nachmittags nach Karlsruhe ins Spital überführt. Dem Knecht und dem Müllerburschen verbrannten sämtliche Habseligkeiten nebst 60 M barem Geld. Auch viele Hühner und Tauben sollen in den Flammen umgekommen sein. Von dem städtischen Anwesen, das beim „Deutschen Bldnig“ verpfändet war, ragen nur noch die Seitenwände der Vorderen Siebelwand, einer Ruine gleich, aus dem rauchenden Trümmerhaufen empor.

Württemberg. Umwandlung württemb. 4% Hypothekendarlehen in Pfandbriefe. Mit Rücksicht auf den anhaltenden Rückgang des Hypothekenzinsfußes werden die älteren 4% Pfandbriefe

demnächst zur Rückzahlung gekündigt, nämlich: alle auf die geraden Endzahlen also 2, 4, 6, 8, 0 auslaufenden Nummern der Pfandbriefserien B I bis IV bis Nr. 15 000, F I bis VI bis Nr. 22 000 zu 500 M C I bis VII bis Nr. 12 400, G I bis IX bis Nr. 17 600 zu 1000 Mark, und D I bis VI bis Nr. 5 250, H I bis XI bis Nr. 10 400 zu 2000 M — die Pfandbriefserien A u. E zu 200 M werden vorerst von der Kündigung nicht berührt. Den Inhabern der gekündigten Pfandbriefe wird das Anerbieten gestellt, diese Pfandbriefe unverändert auf 3 1/2% abzustempeln zu lassen unter Vergütung von 4% Zinsen bis 1. Juli d. J., wenn die betr. Stücke in der Zeit vom 4. bis 24. Febr. d. J. zur Abstempelung bei der Bank eingereicht werden. Diese Pfandbriefe dürfen auch weder abquittiert, noch mit sonstigen Anmerkungen versehen werden. Der Zinscoupons per 1. April bezw. 1. Juli 1896 sind vorher zu trennen und bei Verfall einzulösen, die weiteren nebst Talon dagegen sind an die Bank zurückzugeben.

Ein Wirt in Ehlingen hat bereits 200 Ztr. Mostobst der nächsten Ernte, lieferbar am 1. Okt. d. J. von einem Obsthändler in Ober-ehlingen für 1050 M gekauft. (Welche Reizheit!)

Aus dem Allgäu. Nachstehende Geschichte eines plumpen — Schwindels erzählt das „N. Anzbl.“ Kam da am 24. November, am 1. und 15. Dezember v. J. jedes Mal an einem Sonntage, eine etwa 50 Jahre alte mittelgroße Frauensperson von zigeunerhaftem Aussehen, welche bei ihrem ersten Besuche in Begleitung eines ungefähr zwanzig Jahre alten Burschen, angeblich ihres Sohnes, sich befand, zu den Bauernleuten Franz Josef und Marie Riescher auf der Einöde „Gaislopf“. Sie segnete jedesmal zur Nachzeit im Beisein der Riescher'schen Eheleute in deren Stalle das Vieh, das verhezt sei, mit einer geweihten brennenden Kerze, geweihten Kräutern, Salz und Wasser, gab ferner vor, daß sie einem im Stalle befindlichen Geiste, bezw. einer armen Seele, welche auf einem großen Haufen Geld ruhe und der Erlösung harre, durch Beschwörung befreien und zu Gunsten der Riescher'schen Eheleute den großen Schatz heben wolle. Während der Beschwörung mußten die Riescher'schen Eheleute im Stalle vor dem Plage, welchen diese Frauensperson als den Ort des Geistes bezeichnete, knieend beten, dann ein von derselben in ein weißes Sackuch gewickeltes, frisch gelegtes Hühnerrei durch dreimaliges leises Daraustreten zerdrücken, wobei das erste Mal keine 1 1/2 Centimeter lange Hand, das zweite Mal ein erbsengroßer Totenkopf und ein zwanzigmarstück und das dritte Mal eine kleine menschliche Figur ohne Kopf in dem Eidotter gefunden wurde. Die Frauensperson, die diese Gegenstände beim Einwickeln des Eies heimlich beigelegt hatte, bezeichnete diese als vom Geiste herrührend. Sie verlangte und erhielt das erste Mal 185 M, das zweite Mal 500 M und das dritte Mal 1000 M und nahm mit Einwilligung der Riescher'schen Eheleute Betten, Kleider, Taschenuhren und Schmuckachen unter dem Vorgeben mit, „sie müsse es auf den Altar legen, der Geist verlange es.“ Riescher, dem der große Schatz am hl. Weihnachtsabend nach Zustimmung der Gannerin zugänglich werden sollte, wartete vergeblich auf dieses „freudige Ereignis.“ Der ohnehin in wenig günstiger Lage sich befindende Mann hat seine Vertrauensseligkeit (?) schwer zu büßen und ist durch die leihweise Aufbringung der „Beschwörungsgelder“ vor den Verlust seines Anwesens gestellt.

Marktpreise.

Neuenbürg, 25. Januar.	
Butter, 1/2 Kilo	M 0.80-0.85
Landeier	M 0.08-0.09
Kühenmilch	2 Stück 13 J, 1 Stück 7 J
Pforzheim, 25. Januar.	
Landbutter, 1/2 Kilo	M 0.95-1.05
Süßrahmbutter	M 1.10-1.20
Landeier 2 Stück	14-16 J
Kühenmilch, 2 Stück	12-14 J
Stuttgart, 25. Januar.	
Saure Butter, 1/2 Kilo	M 1.-
Süße Butter, 1/2 Kilo	1.10-1.20
Frische Eier 10 Stück	80 J
Kaffeier, 10 Stück	65 J



Ausland.

Aus Rio de Janeiro wird über eine Bewegung zur Wiedererrichtung des brasilianischen Kaiserthums berichtet.

Paris, 24. Jan. In der gestrigen Nachmittagsvorstellung in den Foyers parisiens kam ein Zuschauer namens Adam dem Käfig des Löwenbändigers Juliano zu nahe. Der Löwe erfaßte Adams rechten Arm, zog ihn durch die Stäbe und zerfleischte ihn, verletzte auch durch Zagenhiebe den Kopf des Unglücklichen lebensgefährlich, während die übrigen Zuschauer in panikartiger Flucht enteilten.

Unterhaltender Teil.

Zur Tafel bei der Königin.

Von Bernd von Brenden.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Die Königin stand im Begriff, die Herren zu entlassen.

Vom Oberhofmeister verabschiedete sich der Hauptmann erhobenen Hauptes. Wie ganz anders war ihm jetzt zu Mute, als drei Stunden früher, wo er mit Bittern und Jagen diese Räume betreten hatte. — Mag er jetzt das Loch und die Defen sehen — mir ganz egal!

Mit dem üblen überlegenen Lächeln sah ihm der Oberhofmeister einen Augenblick nach.

Ich werde Ernst machen müssen, jagte er sich, und mit ihr sprechen. Wenn ich auch nicht glaube, daß dieser simple Mensch, obwohl er auffallend anständig aussah, mir in die Quere kommen könnte, so hat es doch keinen Zweck, die Sache noch länger hinzuziehen. Eitel sind die Weiberchen ja alle, welchen Spas wird es der Kleinen machen, mit ihren zweiundzwanzig Jahren schon Ezzellenz zu werden. Wie wird sie glücklich sein, wenn ich sie morgen um ihre Hand bitte.

Der Hauptmann eilte spornstreichs zum Meister Häberlein. „Hier bring ich Ihnen den geliebten Frod selbst zurück, ich könnte Sie umarmen, lieber Meister, so dankbar bin ich Ihnen. Sie ahnen nicht, welchen großen, unermesslichen Dienst Sie mir geleistet haben!“

„Bitte, bitte, erwiderte dieser erstaunt, der nicht begreifen konnte, weshalb der Offizier von der einfachen Sache so viel Aufhebens machte.“

„Und jetzt muß ich Sie bitten, mir sofort einen neuen Frod und einen schwarzen Gesellschaftsanzug anzufertigen. Sie müssen aber bis morgen Mittag 12 Uhr fertig sein!“

„Unmöglich, Herr Hauptmann!“

„Das haben Sie mir heute schon mal gesagt, und es ging doch, lieber Meister. Es wird auch jetzt gehen. Zum Anprobieren kann ich ja die Nacht hier bleiben.“

„Es ist mir ganz unmöglich, ich finde niemand . . .“

„Es muß gehen, und wenn ich den doppelten, den dreifachen Preis zahlen soll! Sie haben mir heute schon einmal geholfen, Sie werden mich auch jetzt nicht im Stich lassen.“

Was blieb dem guten Meister Häberlein übrig? Er fügte sich endlich, klopfte die Gesellen aus dem Schlaf und nahm die Arbeit vor.

Der Hauptmann machte natürlich in dieser Nacht kein Auge zu! Sonnige Bilder der Zukunft zogen an ihm vorüber, er wollte sie erfassen und mit beiden Händen festhalten. Er sah sich im Besitz einer jungen, reizenden Frau, er lächelte im Geiste den roten Mund, der ihm entgegen lachte, und mit Ungeduld wachte er dem Morgen entgegen.

Margarethe von Voebell floh gleichfalls der Schlaf. Die Königin hatte ihre Wahl gebilligt, und sie selbst fühlte sich geborgen und glücklich. Gegenüber den vielen vornehmen, reichen und blafferten Herren, von denen sie täglich umgeben war, hatte der einfache bescheidene Hauptmann einen besonders günstigen Eindruck auf sie gemacht. Seine Charaktereigenschaften waren ihr die beste Bürgschaft, und seinen festen Händen konnte sie unbesorgt ihre Zukunft anvertrauen.

Aber was hatte ihn nur so sonderbar bei Tische gemacht? War es Besorgtheit ihr gegenüber? Möglich! War es etwa gar Eifer-

sucht auf den Oberhofmeister? Auch möglich. Deshalb wollte er sich aber statt um elf Uhr einige Stunden später ihr Jawort holen? Für diesen seltsamen Wunsch eines angehenden Bräutigams fand sie keine Erklärung. Und auf welche Weise waren die Rosen in den Schirm der Königin gekommen? So viel sie hierüber sann und grübelte, ihr fehlte der Grund für so viel Sonderlichkeit. —

Meister Häberlein hielt Wort. Pünktlich um 12 Uhr ließ sich der Hauptmann bei der jungen Hofdame anmelden. Ein königlicher Lakai empfing ihn und machte das Gesicht, das alle diese Leute aufstrecken, und das heißen soll: Ich weiß, um was es sich handelt, auch ich bin damit einverstanden.

Dann plötzlich quoll ein heller Schimmer durch den Raum, Margarethe trat ein. Zitternd in holder Scham legte sie ihren Kopf an seine Brust und beide besiegelten mit einem langen und innigen Kuß das Verlöbniß, daß sie gestern Abend im Salon der Königin flüsternd geschlossen hatten. Sie ließ sich von ihm immer wieder von neuem versichern, daß er sie vom ersten Augenblicke an, wo er sie in Pillnitz gesehen, geliebt, es aber nicht gewagt hätte, sich ihr zu nähern, weil er sie täglich und stündlich in einem Kreise viel höher stehender Männer gewußt hätte, in den er selbst nicht hineinzu passen geglaubt.

Schelmisch und doch selig lächelnd versicherte sie ihm, daß er alle diese Herren weit übertreffe, daß er tausendmal besser sei, als jene, und daß sie sehr betrübt und böse gewesen wäre, als er später so gar nichts mehr von sich habe hören lassen. Was haben zwei Verlobte in der ersten Stunde ihres Alleinseins nicht mit einander zu plaudern? So viel, daß sie kein Ende finden.

Da aber klopfte es an die Thüre, und der eintretende Lakai meldete, daß die Königin die Herrschaften im Salon erwarten wolle.

Die Königin empfing die Verlobten mit großer Herzengüte, sie sprach ihre unverhohlene Freude aus, in die sich freilich das Bedauern mischte, ihre liebe, kleine Voebell verlieren zu müssen. „Sie sehen, lieber Hauptmann“, schloß sie ihre gütigen Worte, „wie weit die Macht der Königin reicht! Gegen die Macht der Liebe bleibt auch sie wirkungslos und unzureichend. Ich habe an den König, meinen Gemahl, soeben telegraphirt, und bis zum Eintreffen seiner Entscheidung bitte ich, das Verlöbniß geheim zu halten.“

Das Brautpaar wurde huldvoll entlassen, und der Hauptmann meldete seinem Regimentskommandeur die Verlobung, um die Erlaubnis bittend, sie nach Eintreffen der Entscheidung des Königs veröffentlichen zu dürfen.

Im Offizierskorps rief diese unerwartete Nachricht großes Aufsehen hervor.

Wer hätte es diesem stillen und bescheidenen Menschen jemals zugetraut, daß er seine Augen zu der vielbegehrten Hofdame der Königin erheben würde. Aber „Stille Wasser sind tief!“ äußerte der joviale Oberlieutenant v. Teschau.

Die erste Verlobungsanzeige empfing der nichts ahnende, völlig überraschte Oberhofmeister v. Bernstorff Ezzellenz.

Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen, dann aber ergriff er das, der Anzeige beiliegende Privat Schreiben und las:

Ew. Ezzellenz!

Wollen wir geneigtest erlauben, die anbei folgende Anzeige meiner Verlobung mit Fräulein Margarethe v. Voebell mit meinem gebornamten Danke begleiten zu dürfen, den ich für Ew. Ezzellenz persönlich zu hegen alle Veranlassung habe. — Da ich selbst keinen Frod ins Bad mitgenommen hatte, dem Allerhöchsten Befehl zur Tafel zu erscheinen aber doch unbedingt entsprechen mußte, ein solcher Noth auch in wenigen Stunden unmöglich herzustellen war, so begab ich mich zum Schneider Häberlein hierselbst, der mir endlich nach langem Sträuben den Frod Ew. Ezzellenz, der sich zufällig zur Reparatur bei ihm befand, leihweise überließ. Für Herrn Häberlein bitte ich tausendmal um Verzeihung; er ist unschuldig, denn ich habe ihm den Frod geradezu entrispen, und auch für meine, freilich ungeziemende Handlungsweise werden Ew. Ez-

zellenz gewiß mildernde Umstände in Betracht ziehen, wenn Hochdieselben berücksichtigen, daß ich Ew. Ezzellenz reparaturbedürftigem Frod mein ganzes Lebensglück zu danken habe. Auch werde ich Ew. Ezzellenz, wenn auch unwilliger Hilfe stets eingedenk bleiben und niemals vergessen, welchen herzlichen Dank ich Ew. Ezzellenz für das Glück meiner Verlobung schuldig bin. Sie ahnten natürlich nicht, daß Sie während des für mich so verhängnisvollen Diners neben ihrem eigenen Frod gegessen haben.

Auch meine Braut bittet um die Erlaubnis, sich meinem Dank anschließen zu dürfen.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein

Ew. Ezzellenz
ganz ergebenster
Schroeder

Hauptmann und Kompagniechef

„Nicht mal 'n Frod — Plebejer!“ hauchte Sr. Ezzellenz entrüstet.

Dr. Röntgens Entdeckung vorgeahnt! Es ist kein Märchen, Dr. Röntgens Entdeckung hat uns ein schwäbischer Schriftsteller schon vor mehr als 3 Jahren geschildert — in Märchen. Unter dem Titel „Medizinische Märchen“ ist in Stuttgart eine Sammlung von 10 Erzählungen erschienen, deren letzte („Elektra, ein physikalisch-diagnostisches Märchen aus dem 20. Jahrhundert“) in der That nichts anderes beschreibt, als die Röntgen'sche Entdeckung. Ein Zufall giebt einem Arzte ein Mittel in die Hand, durch das Organismen aller Art durchsichtig werden wie Quallen. Es ist ein junger Forscher, dem Elektra selbst die geheimnisvolle Büchse in die Hand gegeben und dem es dann nach der ersten Untersuchung und Probe gelang, das zauberhafte Leuchtmittel aus den einfachsten Stoffen zusammenzusetzen zu finden. Die medizinische Welt war über die Entdeckung entzückt und nach seinem Tode wurde das Standbild des Entdeckers von den berühmtesten Meistern in Marmor gemeißelt und in der Ruhmeshalle neben den Bildnissen anderer auserwählter Geister aufgestellt. — Der Verfasser dieser unter dem Pseudonym Philander erschienenen Märchen ist der Plochingener Arzt Dr. Hopf.

[Dem Sprichworte angepaßt.] A.: „Sehen Sie dort den Buchhalter Huber, der voriges Jahr seinen Prinzipal, den Kleinen Meyer, vom Extrakt rettierte und zum Danke von demselben zum Mitinhaber der Firma ernannt ward.“ — B.: „Ja, ja, der Huber, der hat sein Chefchen ins Trockene gebracht.“

[Wittrauisch.] „Komm' Männchen, kriecht einen Kuß!“ — „Zeig' mal erst Deine beiden Hände vor!“ — „Aber warum denn?“ — „Du könntest eine Rechnung d'rin haben!“

Telegramme.

Widparikation, 26. Jan. Der Kaiser traf heute Vormittag 11 Uhr hier ein und nahm im Sterbezimmer des Kaisers Friedrich die Nagelung und Weihe der dem Lehrinfanteriebataillon und dem Leibläsaffirregiment „Großherzog Karl“ zu verleihenden Fahnen bezugnehmend vor. Anwesend waren die Prinzen Friedrich Leopold und Albrecht, Prinz Adalbert von Anhalt sowie der Kriegsminister und der Chef des Militärkabinetts General Gahle.

Birmingham, 26. Jan. Der Staatssekretär Chamberlain sprach in einer Rede anlässlich eines Banketts, es seien Anzeichen vorhanden, daß sich die Wolken am politischen Himmel wieder zerteilen. Bezüglich der Venezuela Frage bemerkt Chamberlain, er glaube, daß zwischen den Ver. Staaten und England ein Mißverständnis obwalte. Er betont die Monroe Doktrin stehe England nicht entgegen; es wünsche auch nicht einen einzigen Zoll von amerikan. Boden mit Ausnahme dessen was es rechtmäßig besitze. Die traurigen Ereignisse in Transvaal hätten das Bedenken guter Beziehungen zwischen dem englischen und holländischen Stamme in Südafrika nicht geküht. Er glaube, die weise Regierungskunst der Transvaalrepublik werde die Beschwerden der Ausländer befriedigen, ohne der Unabhängigkeit der Republik Gefahr zu bringen.

Anzeige

Nr. 16.

Schein Dienstverhältnisse

werden beantragt in den Jahren standen haben. Den 28.

Infolge ist die Abhaltung marktes verboten. Calw, den

Durch mit Rücksicht auf 1) das Tresfeldmarkt 2) die Ver Eisenbah

Da soda nach Maßgabe S. 53) zu Befugung der unter Schweinen und Unterleng Schweinen den Den 26.

In Folge meinden Gräfe Schweinen und Schwarze Schweinen den 11 t. Mis. v. Hieber spärung der gegen die erla den Verlust de Den 27.

In Folge Gemeinde Rat Schafen außer das Durchtrei Waisenbach un Bezüglich Verpätung d handlung gege die früheren Den 28.

